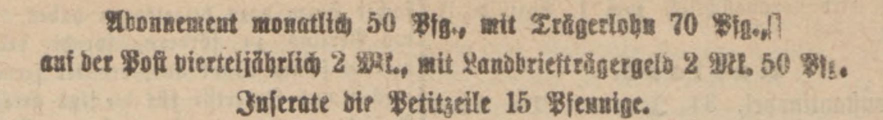
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 9. Februar 1888. Nr. 68.

Deutscher Reichstag.

32. Plenarsitzung vom 8. Februar.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Tagesordnung:

I. Dritte Berathung der Novelle zum Wehrgesetz.

Abg. Frhr. zu Franckenstein (Zentr.): In Konsequenz des Beschlusses zweiter Lesung beantrage ich auch heute die Enbloc-Annahme des Gesetzes. (Beifall.)

Da kein Widerspruch erfolgt, so konstatirt der Präsident unter lebhaftem Beifall des Hauses die definitive Annahme des Gesetzes en bloc.

Es folgt der Antrag Lohren betreffend den Brodverkauf; nach dem Antrage sollen die §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung (die Bäcker sollen verpflichtet sein, Preis und Gewicht ihrer Backwaare für gewisse Zeiträume durch Aushang bekannt zu machen und Waagen und Gewichte zum Nachwiegen zu halten) dahin geändert werden, daß die Aushänge, welche den Preis des Brodes für das Kilogramm enthalten müssen, täglich zu machen sind und eine Angabe über die Bestandtheile des Brodes enthalten sollen. Ferner soll der Brodverkauf nur nach bestimmten Gewichtsgrößen geschehen dürfen und der Verkäufer verpflichtet sein, das Brod unaufgefordert vorzuwiegen, dasselbe soll gut ausgebacken und der Ortspolizei jeder Zeit eine eingehende Kontrolle über die Befolgung dieser Vorschriften durch lokale Untersuchungen gestattet sein.

Abg. Lohren (Reichsp.) begründet seinen Antrag, indem er ausführt, daß die Freiheit und Willkür der Bäcker zu vielen Klagen im Publikum Anlaß gegeben habe, weil dieselben, unbekümmert um die niedrigen Getreidepreise, die hohen Brodpreise beibehielten. Die Annahme, daß die freie Konkurrenz die Preise regle, treffe nicht zu, denn die Bäcker, welche billigere Preise ansetzten, würden geradezu verfehmt; die von einzelnen Regierungen behufs Beseitigung dieses Unwesens getroffenen Polizeiverordnungen seien auf Widerstand gestoßen und selbst von den obersten Gerichtsbehörden reprobirt worden. Sein Antrag solle nun das Nahrungsmittelgesetz ergänzen und die Volksvertretung müsse für eine gute Volksernährung Sorge tragen und daher auch die unentbehrlichen mit seinem Antrage verknüpften strengen Kontrollmaßregeln gut heißen.

Abg. Metzner (Zentr.) bezeichnet den Antrag als gänzlich undurchführbar, wenngleich einzelne Theile desselben auch vielleicht annehmbar erschienen. Wenn der Antragsteller für gutes Brod sorgen wolle, so müsse er auch die Müller und Mehlhändler unter Kontrolle nehmen; da der Antrag in der vorliegenden Form zahlreiche kleine Existenzen der Gefahr des Ruins aussetze, so beantrage er, denselben in einer besonderen Kommission einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Abg. Duvigneau (natlib.) ist gegen den Antrag im Ganzen; da indessen einige Punkte brauchbar seien, so erkläre er sich mit der Berathung in der Kommission einverstanden.

Nachdem Abg. Brömel (freis.) den Antrag vom Standpunkt der unbeschränkten Gewerbefreiheit bekämpft, erklärt

Abg. Dr. v. Frege (kons.), daß seine Partei die Tendenz des Antrages Lohren, insoweit dieselbe auf Herstellung des Brodes in bestimmten Gewichtsgrößen gerichtet ist, billige, deshalb der Vorberathung des Antrages in einer Kommission von 14 Mitgliedern zustimme, im Uebrigen aber den Antrag in Form und Fassung für undurchführbar halte. Des Weiteren schließt sich Redner im Großen und Ganzen den Ausführungen des Abg. Metzner an und freut sich, daß auch der Abg. Duvigneau hier mit dem Redner des Zentrums zusammengehe. Wenn derselbe diesen Umstand übrigens auf die Gewerbefreiheit zurückführe, so müsse er (Redner) doch bemerken, daß die Bestrebungen zur Reform des Handwerks, welche jetzt zur Geltung kämen, in gleicher Weise darauf gerichtet seien, dem Handwerk Ordnung und Freiheit zu sichern. (Beifall rechts.)

Nach einem Schlußworte des Antragstellers wird der Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages Munckel betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

Abg. Kulemann (natlib.) hat eine Reihe von Abänderungsanträgen eingebracht und beantragt Kommissionsverweisung.

Der Antrag wird abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Tagesordnung: Anleihegesetz, Verlängerung der Legislaturperioden, Etat.

Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 8. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Tagesordnung:

Erste Berathung des Antrages der Abgg. v. Benda (nat.-lib.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Artikels 73 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850.

Abg. Frhr. v. Douglas (freikons.) begründet den Antrag als Mitantragsteller, indem er behauptet, daß dadurch das Wahlrecht nicht berührt, dagegen alle Uebelstände, die mit den häufigen Wahlen verbunden seien, verringert würden. Das Auflösungsrecht der Regierung, dessen sich die Gegner zur Bekämpfung des Antrages zu bedienen pflegten, falle nicht ins Gewicht. Daran dürfe man nicht rütteln, da das Auflösungsrecht gleichzeitig ein Recht des Volkes gegenüber dem Parlamente sei. Zu den verschiedensten Zeiten hätten sich darum auch liberale Männer für die längere Wahlperiode ausgesprochen, bei der es auch möglich sein werde, mehr praktische Männer als bisher in das Haus zu wählen, da Jeder auf fünf Jahre besser seine geschäftlichen und Familien-Dispositionen treffen könne. (Schallendes Gelächter.) Daß man sie schmähen und verletzen werde, dessen seien sich die Antragsteller bewußt, das solle sie aber nicht abhalten, für das Wohl und die Ehre des Vaterlandes zu arbeiten. (Bravo rechts.)

Abg. v. Schorlemer-Alst meint, die Lorbeern der Kartellbrüder im Reichstage haben die Kartellbrüder hier im Hause natürlich nicht ruhen lassen können. Allerdings scheine hier sogar das Sprüchwort versagt zu haben, daß Gründe so wohlfeil seien wie Brombeeren. Herr von Douglas habe den Antrag ja begründet, aber es war auch danach! (Große Heiterkeit.) Eine Verfassungsänderung sollte man nur unter zwingenden Verhältnissen vornehmen, statt dessen spreche man von Wahlmüdigkeit und ähnlichen Bedenken, von denen man während der 38 Jahre des Bestehens der Verfassung früher nie gehört habe. Herr von Douglas sage, an dem Rechte der Krone, dem Auflösungsrechte dürfe man nicht rütteln, aber an dem Rechte des Volkes rüttele man unbedenklich. (Sehr wahr!) Der Vorredner behaupte zwar, auch mit diesem Antrage für das Wohl des Volkes zu arbeiten — eine eigenthümliche Art, für das Wohl Jemandes zu sorgen, wenn man ihm seine Rechte verkürze. (Sehr wahr!) Daß es bei den Wahlen zuweilen etwas aufgeregt zugehe, sei richtig, aber agitire denn nur die Opposition? Mit derselben Begründung würde man auch die Wahlen überhaupt abschaffen können. Es sei eigentlich überraschend, daß die Kartellmajorität, die sonst in vielen Hauptsachen so uneinig sei, sich in diesem Punkte zur Beschränkung der Volksrechte zusammen gefunden habe. Das zeige, daß die ganze Kartellwirthschaft eigentlich auf absolute Herrschaft hinauslaufe, nothdürftig mit einigen konstitutionellen Ornamenten verbrämt. (Sehr richtig links, Widerspruch rechts.) Wolle die Majorität vielleicht auch das allgemeine gleiche Wahlrecht für Preußen einführen oder auch nur die Freiheit der Wahl sicher stellen? Bei den vorjährigen Wahlen habe man die Absicht einer Verfassungsänderung bestritten, und jetzt hole man der Regierung die Kastanien aus dem Feuer. Eine solche Verkürzung der Volksrechte sei jetzt, wo man so große neue Anforderungen an das Volk stelle, doppelt verwerflich. Das sei ein Fehler und ein Undank. (Bravo!) Redner beantragt Kommissionsberathung des Antrags und schließt mit der Erklärung: wenn derselbe angenommen werden sollte, so werde das in den Annalen der Geschichte sicher nicht als eine Ruhmesthat verzeichnet werden.

Abg. Rickert (freis.) sucht die für Verlängerung der Legislaturperioden geltend gemachten Gründe zu entkräften, indem er namentlich die von den Antragstellern behauptete Wahlmüdigkeit des Volkes in Abrede nimmt und vielmehr das abnehmende Wahlinteresse auf den Mangel an Vertrauen und auf die Furcht der arbeitenden Klasse vor materiellen Schädigungen seitens ihrer Arbeitgeber zurückführt. Im übrigen polemisirt er in eingehender Weise gegen die nationalliberale Partei und hält sodann der Majorität an der Hand einer vom Abg. Grafen v. Limburg-Stirum bei Gelegenheit der im Jahre 1853 berathenen Anträge auf Abänderungen der Verfassung gehaltenen Rede den nach seiner Ansicht verhängnißvollen Charakter des jetzt beliebten Vorgehens vor, welches einen traurigen Rückzug bedeute. (Beifall links und im Zentrum; Zischen rechts.)

Abg. v. Benda (nat.-lib.) erwidert dem Vorredner, daß sich derselbe bezüglich der stets von neuem vorgebrachten Kartellabmachungen vollständig in Träumen und Phantasieen bewege. Der Antrag sei einer ernstlichen Erwägung werth, hänge indessen mit den großen jüngst im Reichstag erlebten Stunden nicht zusammen; denn er sei bereits lange zuvor eingebracht worden. Entschieden sei eine Entlastung der Wählerschaft nothwendig; eine weitere Aenderung der Verfassung sei nicht geplant, wie ja im Reichstage mehrfach in der positivsten Weise erklärt worden sei; der gestern von dem Abg. Rickert gestellte Zusatzantrag auf Gewährung von Diäten erscheine als durchschlagendster Grund für seinen Antrag, den er als Korrelat der hier im Hause stattfindenden Diätenpachtung bezeichnen könne.

Abg. Dr. Lieber (Zentrum) betont, daß das Zentrum sich auch in der Zeit des Kulturkampfes, wo ein unerträglicher Druck auf ihm gelastet, nicht zu dem Versuche habe bringen lassen, die Verfassung zu ändern, denn die beschworene Verfassung müsse jedem Mitgliede dieses Hauses heilig sein. Redner sucht die Gründe, welche die Redner der Majorität für den Antrag beigebracht, in äußerst weitschweifigen Ausführungen als haltlos zu kennzeichnen und ergeht sich, vielfach von lebhaften Zurufen und Aeußerungen des Unmuthes unterbrochen, in einer äußerst abfälligen und deplazirten Kritik der Mehrheitsparteien und veranlaßt durch die ermüdende Breite seiner Darlegungen, sowie durch seinen lebhaften Ton einen großen Theil der rechten Seite des Hauses zum Verlassen des Saales. Schließlich setzt er auseinander, daß die Kartellparteien ganz unberufener Weise hier eine vermeintliche Stärkung der Krone in Angriff nähmen, zu welcher keinerlei Grund vorhanden sei, da die Krone sich wohl selber schützen werde; es sei indessen sehr wahrscheinlich, daß das preußische Volk nach Annahme des Antrages ein Haus hierher schicken werde, welches den Mehrheits-Parteien durchaus nicht gefallen werde. (Beifall links und im Zentrum; Zischen rechts.)

Nachdem noch Abg. Cremer-Teltow (wild) in seiner drastischen Weise der Linken ihre unqualifizirbaren Wahlagitationen vorgehalten und auch seinerseits den Antrag als einen lediglich von Opportunitäts-Gründen eingegebenen charakterisirt, macht

Abg. Rickert (deutschfreis.) nochmals seinen ablehnenden Standpunkt klar.

Nach einem Schlußwort des Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.), welcher seine Partei gegen die Angriffe des Vorredners zu vertheidigen unternimmt, wird der Antrag auf Kommissions-Verweisung abgelehnt.

Damit ist die zweite Lesung im Plenum beschlossen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Kropatschek auf Gleichstellung der Lehrer an höheren Lehranstalten nicht staatlichen Charakters mit denen an staatlichen Lehranstalten und kleinere Vorlagen.

Deutschland.

Berlin, 8. Februar. Offiziös wird berichtet:

Dem Vernehmen nach ist die Absicht, den Entwurf zu einem Genossenschafts-Gesetze dem preußischen Volkswirthschaftsrathe zur Vorberathung zu überweisen, aufgegeben worden und dürfte der Gesetzentwurf binnen Kurzem dem Bundesrathe zugehen.

Was den Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter anlangt, so ist derselbe ebenso wie der Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf die dem Unfall-Versicherungsgesetze noch nicht unterworfenen Gewerbe im Reichsamte des Innern fertiggestellt und werden beide augenblicklich noch einer Revision unterzogen, ehe sie an die weiteren Instanzen geleitet werden. Es ist zweifellos, daß auch diese Gesetzentwürfe in Bälde dem Bundesrathe zugehen werden. Was die Version betrifft, „die Regierung lege lediglich darauf Gewicht, daß der Reichstag nur die erste Lesung des Gesetzes vornimmt“, so wird diese Nachricht als Erfindung bezeichnet.

— Der auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen im verflossenen Herbst vom Stapel gelassene Zwillingsschraubenkreuzer „Schwalbe“ wird bereits im April zur Abhaltung von Probefahrten in Dienst gestellt werden. Kessel und Maschinen sind bereits montirt, und es wird jetzt die Takelage aufgebracht. Dieselbe ist verhältnißmäßig leicht gehalten und entspricht der einer Schunerbark. Diese Art der Takelung ist, wie die „Weser-Ztg.“ hört, in unserer Marine noch nicht vertreten, wie auch das Schiff selbst einen ganz neuen „Typ“ bildet. Das Schwesterschiff der „Schwalbe“, welches sofort nach dem Stapellauf begonnen wurde, hat ebenfalls große Fortschritte gemacht. Es wird beständig bei Eintritt der Dunkelheit Gebrauch von der elektrischen Beleuchtungsanlage der Werft gemacht. Der Stapellauf des zweiten Kreuzers dürfte daher auch in einigen Monaten schon stattfinden können. Die Ausbesserung an der Kreuzerfregatte „Leipzig“, welche bekanntlich im Spätherbst vorigen Jahres während der Probefahrten eine Havarie am Hintersteven und an der Schraube erlitt, ist jetzt beendet und das Schiff schon wieder aus dem Dock gelassen. Das Panzerschiff „Friedrich der Große“, welches als Stationswachtschiff zum 1. April bestimmt ist, ist ebenfalls aus dem Dock geholt und erhält jetzt seine Takelage.

— Aus dem Kreise Oletzko wird der „N. Pr. Ztg.“ heute mitgetheilt, daß die Bataillone der in und um Suwalki stehenden russischen Schützenbrigade fast auf Kriegsstärke gebracht worden sind. Diese Nachricht habe neue Beunruhigungen bei den dortigen Bewohnern hervorgerufen, was bei der großen Nähe der kürzlich an unsere Grenze herangeschobenen russischen Brigade nicht zu verwundern ist, umsoweniger als einige Kompagnien derselben in dem Grenzorte selbst stehen, unsere Leute also aus eigener Anschauung sich von den Truppen-Anstauungen in unserer nächsten Nachbarschaft überzeugen können.

— Statt des bei Elbingerode gelegenen Platzes ist ein anderer im Harz von der Aktiengesellschaft „Gruson-Werke zu Buckau“ vor einigen Tagen erworben worden. Derselbe erstreckt sich von einer kleinen Erhöhung bei dem Bahnhofe Langenstein ausgehend in einer Länge von 5 Km. gegen die Tekenberge und umfaßt 1250 Morgen. Das Gebiet ist vorläufig auf eine Reihe von Jahren gepachtet; die Grundbesitzer erhalten als Entschädigung dafür, daß sie 50 Tage im Jahre nicht auf ihre Aecker kommen können, die Summe von 20 Mk. für den Morgen. Der Hauptbetheiligte dabei ist das Amt Langenstein. Es sollen nun, wie Harzer Blätter melden, an jenem Orte Baracken gebaut werden, um Geschütze, Munition, Instrumente u. s. w. aufzunehmen; auch müssen größere Kugelfänge errichtet werden, wenn auch der genannte Höhenzug schon an und für sich einen natürlichen Kugelfang bildet.

— Die Angelegenheit Wilson's wird nunmehr vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung gelangen. Ein bezügliches Telegramm meldet:

Paris, 8. Februar. Nach einer Anordnung des Untersuchungsrichters Athalin wird Wilson in Sachen des Ordenshandels mit Le Grand und Crespin vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Der Termin ist auf den 16. d. Mts. anberaumt.

Magdeburg, 6. Februar. Dem Vernehmen

der „Magdeb. Ztg." nach hat das Ortsstatut, betreffend die Einführung einer Gemeindesteuer auf Bier für die Stadt Magdeburg, nunmehr die ministerielle Bestätigung erhalten. Die Einführung wird voraussichtlich zum 1. April d. J. erfolgen.

Ausland.

Konstantinopel, 31. Januar. Die durch den Putschversuch von Burgas aufgeworfenen Wogen haben sich noch immer nicht völlig geglättet. Zunächst sind die türkischen Behörden mit der Untersuchung der Angelegenheit und dem Verhöre der Gefangenen beschäftigt, unter welchen sich der Kapitän des „Georgios", welcher die Bande nach Wassiliko brachte, zwei Matrosen dieses Schiffes, mehrere Theilnehmer an dem Unternehmen und einige später durch die Behörden des Vilajets Adrianopel verhaftete Personen befinden, deren 31 hier am 21. d. M. eingeliefert wurden. Einzelne der letzteren wurden seitens der türkischen Behörden in dem Augenblicke gefangen genommen, als sie bewaffnet die bulgarische Grenze überschreiten wollten; andere wieder wurden ergriffen, als sie — aus Bulgarien flüchtend — türkischen Boden betraten. Die Untersuchung wird, wie es heißt, über ausdrücklichen Befehl des Sultans, mit größter Strenge geführt, damit sie wirkliche Anhaltspunkte zur Auffindung der Urheber liefere; ihre Ergebnisse werden aber sehr geheim gehalten. Letzterer Umstand wird dahin ausgelegt, daß es die Pforte vermeiden will, Einzelheiten in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen, welche hochgestellte amtliche Persönlichkeiten einer fremden Macht bloßstellen könnten. Man weiß nur soviel, daß die Bemannung des „Georgios" bei ihrer früheren Aussage beharrt, über den Charakter und die Ziele der 70 Mann starken Bande nichts gewußt zu haben, was indessen eine ganz unhaltbare Behauptung ist, da es nachgewiesen ist, daß der Kapitän des Schiffes von dem Anführer der Bande 140 türkische Pfund erhielt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen; nach deren Beendigung sollen die Verhafteten unter der Anklage der Seeräuberei vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die übrigen Gefangenen leugnen entschieden, daß ihre Reise nach Bulgarien politischen Zwecken hätte dienen sollen; vielmehr hätten sie beabsichtigt, dort Arbeit zu suchen.

Eine Zeit lang besorgte man, daß die griechische Regierung der Untersuchung Schwierigkeiten bereiten könnte, da nicht nur die Bemannung des „Georgios" griechischer Staatsangehörigkeit ist, sondern auch das Schiff selbst unter griechischer Flagge segelte. Es ist jedoch keinerlei Reklamation erfolgt, was eigentlich selbstverständlich ist, da für derartige Fälle in den Kapitulationen vorgesorgt wurde. Nichtsdestoweniger hat es der hiesige montenegrinische Vertreter, Herr Plamenatz, für angezeigt erachtet, zu Gunsten seiner verhafteten Landsleute einen Schritt zu unternehmen. Er richtete ein Schreiben an die Pforte, worin er ausführte, daß es sich empfehlen würde, die verhafteten Montenegriner ihm auszuliefern, damit er sie, zum Zwecke der Aburtheilung, vor die montenegrinischen Gerichte stellen lassen könne. Da aber die türkische Regierung sich nicht sonderlich beeilte, diesem Verlangen zu entsprechen, begnügte sich Herr Plamenatz einstweilen damit, daß er persönlich von der Pforte ein Namensverzeichniß der Montenegriner forderte, welchem Wunsche die türkischen Behörden nachkamen. Es befinden sich 18 Montenegriner hier in Gewahrsam.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Februar. Der „Bezirks-Armenpflege-Verein Unterstadt" hat soeben seinen Jahresbericht für das Jahr 1887 ausgegeben und ist aus demselben wiederum das erfreuliche und segensreiche Wirken des Vereins ersichtlich. Im verflossenen Jahre betrug 1) die Durchschnittszahl der anhaltend durch monatliche Zuwendungen von Naturalien unterstützten Armen: a. 57 einzelnstehende Personen resp. Wittwen mit zusammen 48 Kindern, b. 6 Familien mit zusammen 14 Kindern. 2) Die Durchschnittszahl der vorübergehend, d. h. ein oder mehrere Monate hindurch, durch Zuwendung von Naturalien unterstützten Armen: a. 105 einzelnstehende Personen resp. Wittwen mit zusammen 92 Kindern, b. 1 Familie ohne Kinder. Es wurden im verflossenen Jahre verausgabt: a. für Marken auf Naturalien 1301 Brodmarken a 50 Pf., 1033 Fleischmarken a 50 Pf., 1355 Kolonialmarken a 50 Pf., 632 Milchmarken a 15 Pf, 120 Suppenmarken a 25 Pf., 120 Suppenmarken a 10 Pf., 300 Volksküchenmarken a 15 Pf., 380 Volksküchenmarken a 10 Pf., b. für Brennmaterial: 160 Zentner Steinkohlen a 85 Pf. und 7500 Stück Torf a 7,50 M. per Tausend, c. in baarem Gelde: aus der Stolting-Stiftung 70 M., ferner aus der Vereinskasse zu Einsegnungen an Konfirmanden 50 M., d. in baarem Gelde: an Schwester Adeline für plötzlich eintretende Nothfälle 30 M. Grundsätzlich werden abgelehnt: Unterstützungsanträge von Personen, die als gewohnheitsmäßige Bettler, Trunkenbolde, arbeitsscheue oder unsittliche Individuen bekannt sind.

Die Einnahmen des Vereins betrugen 3086,43 M., darunter 2166,75 M. regelmäßige Beiträge, 500 M. Beihülfe zu Unterstützungen vom Zentralverbande und 230 M. Brennholzvereins-Spende. Die Ausgaben beliefen sich auf 2958,32 M., darunter an Armen-Unterstützungen 2416 77 M. und Beitrag an den Zentralverband 409,60 M. Am Jahresschluß verblieb ein Bestand von 128,11 M.

Der Bericht schließt mit folgenden Dankesworten und dem Appell an den Wohlthätigkeitssinn der Bezirksgenossen:

Allen Wohlthätern, die bisher in mannigfacher Form dazu beigetragen haben, die Zwecke des Vereins zu fördern, spricht der Vorstand hiermit seinen Dank aus, erbittet ferneres Wohlwollen und Interesse für die jetzt geregelte, unter Aufsicht so segensreich wirkende Privat-Armenpflege, damit den wirklich Bedürftigen durch Anwendung der geeigneten Mittel die richtige Hülfe und Pflege zu Theil wird.

Nur durch die andauernde, alle Umstände und Verhältnisse abwägende und prüfende Thätigkeit der Privat-Armenpflege kann dem durch Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit, Krankheit, Siechthum oder durch Schicksalsschläge hervorgegangenen Elend Linderung und möglichst Abhülfe geschafft werden, und daher mahnt die Menschenpflicht auch für den Fortbestand der Bezirks-Armenpflege-Vereine nach Kräften beizusteuern.

Schließlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Aufforderung zu Beiträgen für den Bezirks Armenpflege Verein „Unterstadt" in gleicher Weise, wie es von sämmtlichen anderen Bezirks-Armenpflege-Vereinen geschieht, nur einmal, am Anfange jedes Jahres, zur Hülfe und Pflege der Nothleidenden des Bezirkes stattfindet.

— Der bei dem gestrigen Brande bei dem Kaufmann Dittmer entstandene Schaden beläuft sich auf 1045 Mark, davon kommen 1000 Mark auf den durch Phosphor und Schwefeldampf entstandenen Schaden.

— In der Restauration Paradeplatz 6 wurde ein hiesiger Volksanwalt gestern Abend plötzlich von Geistesstörung befallen und in Folge dessen mußte er nach dem Krankenhaus geschafft werden.

— Für die nächste Opern-Saison im Kroll'schen Theater zu Berlin sind von Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters engagirt: die Herren Hedrich als 2. Regisseur, Th. Winkelmann als 1. Kapellmeister und Herr Gorsky als Soprantenor.

— Der Bäckerlehrling Wilhelm Scheimer aus Stettin ist bei einem Bäckermeister in Bahn in der Lehre, im Sommer 1886 wurde in einer dortigen Badeanstalt einem Badenden ein Portemonnaie mit ca. 40 Mark gestohlen und der Verdacht lenkte sich auf Sch., es fanden sich jedoch nicht genügend Belastungsmomente und eine Anklage wurde nicht erhoben. Sch. machte sich jedoch später durch Geldausgaben verdächtig und da er inzwischen auch von seinem Lehrherrn bei Gelddiebstählen abgefaßt wurde, nahm die Polizei aufs Neue die Untersuchung auf. Sch. wurde einem Kreuzverhör unterworfen und widersprach sich dabei derart, daß seine Schuld unzweifelhaft war. Als er von dem Verhör nach Hause kam, hängte er sich in der Backstube seines Lehrmeisters auf, er wurde jedoch noch so früh abgeschnitten, daß er in das Leben zurückgerufen werden konnte und nun legte er ein umfassendes Geständniß des früheren Diebstahls ab, so daß nun die Anklage eingeleitet werden kann.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 8 Februar. Die hiesige philosophische Fakultät hat den Königl. Kammerherrn Grafen Behr-Schmoldow zum Ehrendoktor ernannt, mit der Motivirung: „POMERANIAE DECVS ORDINIS EORVM QVI AD PISCATORIAM IN GERMANIA PROMOVENDAM CONFERVNT MAGISTRVM PERPETVVM QVEM OB INDEFESSAM ET FELICISSIMAM SOLLERTIAM QVA ICHTHYOLOGIAE STVDIA SCITE EXCITAVIT GNAVITER FOVIT PROSPERE REXIT PEREGRINI SVSPICIVNT NOSTRATES COLVNT." (Pommerns Zierde, der ständige Vorsitzende der Gesellschaft zur Beförderung der Fischzucht in Deutschland, welchen wegen seiner unermüdlichen und von glücklichstem Erfolge begleiteten Thätigkeit, mit der er die Bestrebungen der Ichthyologie sachkundig angeregt, thatkräftig gefördert und glücklich geleitet hat, das Ausland achtet und das Inland verehrt.)

†† **Tempelburg**, 8. Februar. Gestern Abend um 11 Uhr ertönte Feuerruf und brannte das Wohnhaus der Maurerfrau Ulrich Henriette geb. Meyer in der Fließstraße, Haus Nr. 377, hierselbst fast total nieder, ebenso wurde das anstoßende Wohnhaus des Maurers Hermann Kreutzmann beschädigt, dagegen durch das thatkräftige Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt, doch vermuthet man Unvorsichtigkeit, da in der Stallung im Kellergeschoß der Brand begonnen, auch eine Sau mit dreizehn drei Tage alten Ferkeln, sowie mehrere Fettschweine mit verbrannt sind. Dadurch, daß die Leute bereits meistens im Schlafe waren, auch das in der Nähe befindliche Fließ zugefroren und das Wasser von den Pumpen her beschafft werden mußte, griff das Feuer mächtig um sich und entstand ein furchtbarer Rauch und Qualm, der auch das Retten des Mobiliars sehr erschwerte. Den Schaden an Gebäuden und Inhalt hat die Norddeutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg zu reguliren.

Kunst und Literatur.

Die Erde in Karten und Bildern. Handatlas in 60 Karten, nebst 125 Bogen Text mit 800 Illustrationen. In 50 Lieferungen, Groß-Folio-Format, à Lieferung 50 Kr. = 80 Pf. = 1 Fr. 50 Cts. = 50 Kop. Bisher 20 Lieferungen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) In den soeben zur Ausgabe gelangten fünf weiteren Lieferungen (16 bis 20) hat das von uns mehrfach empfohlene Werk wieder einen beträchtlichen Schritt vorwärts gemacht. Die neuen Lieferungen bringen Theile des deutschen Reiches betreffende Karten, durch ihre Blattgröße (Doppel-Folio) und ihr reiches Detail besonders in die Augen springend; ferner die südliche Hälfte von Süd-Amerika, Galizien, eine Karte der Wärmelinie und Regenmenge der Erde und die Karte von Dalmatien mit angrenzenden Gebieten. Nichts von charakteristischer Wichtigkeit, Volkstypen, Landschaften, Städte 2c., fehlt. Der Text der vorliegenden Lieferungen umfaßt die östliche Reichshälfte Oesterreich Ungarns, Italien, die Balkanhalbinsel, Skandinavien und die Einleitung zu Rußland. Sachlichkeit und Ausführlichkeit, trotz der Gedrängtheit und Fülle des Stoffes, zeichnen den textlichen Inhalt auch dieser Lieferungen aus. In seiner Gesammtheit von 20 Lieferungen, die bis jetzt ausgegeben wurden, umfaßt das schöne und nützliche Werk nur den physikalischen Theil und ganz Europa. Nach dem bisher Geleisteten ist mit Zuversicht zu erwarten, daß auch der literarische und kartographisch-illustrative Inhalt der noch folgenden 30 Lieferungen auf der gleichen Höhe der Gediegenheit verharren werde. [10]

Auch in diesem Jahre hat das bekannte Berliner Bankgeschäft von Siegfried Brann einen **Verloosungs-Kalender der Prämien-Anleihen für das Jahr 1888** herausgegeben. Der Kalender zeigt sich diesmal in besonders eleganter Ausstattung und bedeutend vermehrten, dem Bedürfniß weitester Kreise dienenden Inhalt. 76 alphabetisch geordnete Verloosungspläne mit werthvollen Zusätzen über Gewinnsteuer, Zinsen und Auszahlung bieten in Verbindung mit zahlreichen Tabellen ein reiches Material der Belehrung. Zwei spezielle Abschnitte behandeln die russischen Zoll-Zahlungen und diejenigen ausländischen Effekten, welche Koupons-Steuer-Abzüge erleiden, für die wichtigeren Sorten ist der Einlösungswerth fett beigedruckt. Die Tabelle der Serien-Loose verdient besondere Aufmerksamkeit, da sie eine praktische Zusammenstellung bietet, die nirgends sonst zu finden ist. Das Buch bietet Kapitalisten und Banquiers gute Dienste und wird sich in weiten Kreisen einer guten Aufnahme erfreuen. [4]

Vermischte Nachrichten.

— Dieser Tage sind, wie die „Krzztg." mittheilt, in Berlin zwanzig Pfund Kaviar für den Reichskanzler Fürsten Bismarck eingetroffen, als ein Geschenk des russischen Botschafters Grafen Schuwalow. Die Delikatesse ist mit Zustimmung des Kaisers Alexander von dem für die Kaiserliche Tafel bestimmten Kaviar entnommen.

— Wie eine moderne Kapuzinerpredigt liest sich eine ebenso interessante, wie lehrreiche Abhandlung, welche Dr. Hajek in Wien in einer der letzten Nummern der von Professor Reclam begründeten „Gesundheit" über moderne Krankheiten veröffentlicht. Dr. Hajek weist auf die Anomalien des Stoffwechsels hin, welche durch Uebermaß in der Ernährung, durch systematische Ueberfütterung mit exquisit guten Nahrungsmitteln verursacht werden. „Der Reiche, der mit Sherry und Madeira seine Tafel beginnt, der nur die Suppe von raffinirt langsam gekochtem Fleische genießt, der seine Ragouts verzehrt hat, ehe er an die Pièce de resistance seines Menu gelangt, der als Nachspeise noch gerade so viel Kost verzehrt, als ein Mensch überhaupt zu einer Mahlzeit braucht — dieser sorglose Prasser wird nicht müde, seinen Arzt auszuforschen, ob Rehrücken nahrhafter sei, als Fasan, ob und wie lange ein Beefsteak gebraten werden müsse, damit es ja keine Kraft verliere, ob der Käse wirklich verdauen helfe und ob sich zwischen Bier, Wein, Liqueur und Kaffee nicht noch einige exquisit kräftigende Getränke oder Speisen einschalten ließen. Für das Kind in der Wiege, das kaum die ersten vier oder sechs Zähne hat, steht beim Erwachen schon ein blutiges Stück Fleisch bereit, die größeren Kinder dürfen ohne einen Schluck Rothwein gar nicht aus dem Hause, und „unser tägliches Fleisch", womöglich ohne Brod, kommt Abends so gut wie des Mittags wieder auf jeden gut beschickten Tisch. Wahre Hekatomben bilden die Fütterung der wohlhabenden Kreise in den großen Städten. Dieser ungesunden Fleischeslust des Magens huldigt Groß und Klein, und die wilden Thiere in unseren Menagerien und zoologischen Gärten verzichteten eher auf ihre Fleischration, als so ein kultivirtes Stadtkind auf seinen abendlichen Schinken oder Braten. Von jeder Mahlzeit erhebt sich unser Kultur-Mastobjekt schwerer, es gedeiht so zusehends fort, bis Gicht, Fettsucht, Zuckerruhr, Gallensteine ihr ernste Mahnung ins Haus schicken. Diese Krankheitsreihe steht in schönster Eintracht zu einander, sie theilt sich in ihre Opfer, und nur die Fettleibigkeit, die ja auch von Cäsar favorisirt wurde, hat das Vorrecht, jede einzelne dieser Krankheiten begleiten zu dürfen." . . . Zum Schluß heißt es dann: „Noch immer hält ein großer Theil unseres Bürgerstandes an der alten Mäßigkeit fest, noch sehen wir bei ihnen an der Mittagstafel nur die eine Fleischspeise, noch spielen Gemüse und Mehlspeisen ihre wichtige Rolle in unseren Haushaltungen, welche auf dem physiologisch richtigen Systeme der gemischten Kost basirt sind, noch gehören Wein und Bier nur zum Sonntagstisch, und so möge es auch in Zukunft bleiben, zu ihrem und unserem Heile. Leider giebt es auch in Speise und Trank, wie in Kleidung und Frisuren eine Mode und die jetzt herrschende Fleischmode ist eine Thorheit, die sich bitter rächt. Die reichen Leute sind gewöhnlich ärztlichen Rathschlägen weit leichter zugänglich, als die ärmere Klasse, und so mögen sie umkehren und ihren Ueberfluß nicht in Gift verwandeln, das den eigenen Körper langsam und sicher hinwegrafft. Exceß bleibt Exceß — gleichviel ob dessen Schuldige und Opfer zur Sühne und Buße nach Marienbad gesendet oder nach Oertel, Ebstein u. s. w. entfettet werden."

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.)

„Bavaria", am 30. Januar von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Moravia", von Hamburg nach Newyork, am 31. Januar von Havre weitergegangen; „Slavonia", am 1. Februar von Newyork nach Stettin abgegangen; „Taormina", am 1. Februar von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Allemannia", von St. Thomas, am 1. Februar in Hamburg angekommen; „Bohemia", von Hamburg, am 2. Februar in Newyork angekommen; „Thuringia", am 2. Februar von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Teutonia", von Hamburg, am 2. Februar in Vera Cruz angekommen; „Francia", von St. Thomas, am 3. Februar in Hamburg angekommen; „Albingia", von St. Thomas nach Hamburg, am 3. Februar in Havre angekommen; „Bohemia", am 4. Februar von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Gothia", von Stettin nach Newyork, am 4. Februar von Kopenhagen weitergegangen; „Lessing", am 5. Februar von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Allemannia", am 5. Februar von Hamburg nach Colon abgegangen; „Hungaria", von Hamburg nach Vera Cruz, am 5. Februar von Havre weitergegangen.

„Amalfi", von Hamburg, am 1. Februar in Newyork angekommen; „California", von Hamburg, am 3. Februar in Newyork angekommen.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat den österreichisch-italienischen Handelsvertrag, welcher vom Handelsminister in längerer Rede befürwortet wurde, mit sehr großer Majorität angenommen.

Wien, 8. Februar. Der Kaiser machte heute dem Kriegsminister Grafen von Bylandt-Rheidt, welcher sich auf dem Wege der Besserung befindet, einen halbstündigen Besuch.

Pest, 8. Februar. Unterhaus. Minister-Präsident Tisza rechtfertigte die letzte Goldrenten-Emission. Es habe sich um die Beschaffung der vom Reichstage bewilligten 80 Millionen gehandelt, eine so große Emission von Papierrente würde den Kours tief gedrückt haben. Man irre übrigens in der Annahme, daß das Konsortium die Papierrente refüsirt habe. Er sei durch die Erwägung bestimmt worden, daß der Goldrentenmarkt ein internationaler sei.

Paris, 8. Februar. Wenngleich im Allgemeinen die Kommentare der hiesigen Presse den friedlichen Charakter der Rede Bismarck's anerkennen, so ist doch die Sprache der Abendblätter schon weniger freundlicher als der unter dem ersten Eindruck der telegraphischen Resumees schreibenden Morgenblätter. Vielfach bereits machen sich wieder verdächtigende Zweifel an der Friedensliebe Deutschlands und seines leitenden Staatsmannes geltend; man sucht Widersprüche in der Rede Bismarck's nachzuweisen, man bezeichnet dieselbe als leere Worte und man erklärt, daß die Bedrohung des Friedens vernehmlich und allein in den stets gesteigerten Rüstungen und der unersättlichen Herrschsucht Deutschlands liege. „Paris" spricht von Bismarck als le Monstre, der auf das gesammte zivilisirte Europa drücke. „France" tritt dringend ein für einen Abschluß der französisch-russischen Allianz. „Liberté" fragt, wenn alle Welt Frieden wolle, weshalb dann Deutschland formelle Rüstungen betreibe und schließt, daß Preußen alle letzten Kriege herbeigeführt und Deutschland nimmermehr ein friedliches Reich sei. „Temps" beschwert sich über die falsche Auffassung von Frankreichs wirklichen Tendenzen und Absichten und meint, Bismarck habe alle kriminirten Hauptpunkte im Dunklen gelassen. Ziemlich sämmtliche Blätter kommen zu dem Schluß, daß Frankreich bedroht sei und schleunigst gleichfalls seine Rüstungen vollenden müsse. Seien wir vorsichtig, klug, aber bereit. Entschieden hat das einstimmige Votum des Reichstags hier tief gewirkt und ruft das Gefühl der Ohnmacht hervor gegen die gewaltige Macht Deutschlands und seiner Verbündeten, die Preßausbrüche übler Laune sind. Andererseits ist unverkennbar, daß im Publikum und namentlich in den Geschäftskreisen die Rede Beruhigung und Zufriedenheit bewirkt hat.

Rom, 8. Februar. Nach einer Meldung aus Massowah fand gestern zwischen Kantibai, dem Anführer der mit den Italienern verbündeten Habab, und Abyssiniern bei Gumkod, vier Kilometer von Ailet, ein Zusammenstoß statt, in welchem die Abyssinier 1 Offizier und 1 Soldaten verloren. Kantibai hatte keine Verluste.

London, 8. Februar. Nach Zeitungs-Meldungen würde Lord Dufferin Ende dieses Jahres von seinem Posten als Vizekönig von Indien zurücktreten und durch den Marquis Landsdowne ersetzt werden. An Stelle des Letzteren würde Lord Stanley of Preston zum General-Gouverneur von Kanada ernannt werden.

Dublin, 8. Februar. Gladstone ist heute Abend von Florenz hier wieder eingetroffen.

Willi.

Novellette nach dem Englischen von

Viktor Schwarz.

1)

Ich war gerade ein Jahr verheirathet, als die erste Wolke am Himmel meines Ehelebens aufstieg, und meine Unduldsamkeit that das Ihrige, um diese Wolke zu verdichten und mein Leben und das meines Gatten wochenlang zu verdüstern. Seitdem habe ich meinen Fehler eingesehen, mein Gatte hat mir längst vergeben und wenn ich jetzt, nach langen Jahren, diese Reminiscenzen wieder auffrische, so geschieht es nur, um Andere vielleicht vor ähnlichen Fehlgriffen oder Mißverständnissen zu bewahren.

Also ich war seit einem Jahre die glückliche Gattin John Kendal's, eines gesuchten Londoner Advokaten, und vor kaum 4 Wochen hatte die Geburt eines „Sohnes und Erben" unser Glück vermehrt. Als ich meinen Gatten sein Kind in den Armen halten sah und seinen leise geflüsterten Segenswunsch für sein Gedeihen vernahm, dünkte ich mich reicher als unsere Königin und die Wiege unseres kleinen Frank war mein Königreich, meine Welt.

An einem sonnenhellen Junimorgen saßen wir plaudernd und scherzend beim Frühstück, als der Briefträger einen Brief für meinen Gatten brachte. Er erbrach ihn sorglos, stieß aber plötzlich einen leisen Schrei aus und lehnte sich leichenblaß in seinen Sessel zurück während er wie gebannt auf das Papier starrte. Besorgt schlang ich den Arm um seinen Hals, aber er streichelte sanft meine Wange und sagte unter Thränen lächelnd:

„Es ist Nichts, Ellen; die Freude war zu plötzlich — denke Dir, mein Sohn, mein kleiner Willi lebt!"

Verständnißlos starrte ich meinen Gatten an und es dauerte lange, ehe ich begriff, um was es sich handelte. Was ihm als ein Glück erschien, dünkte mir ein Unglück, ein großes, unsagbares Unglück und nur widerstrebend fand ich mich in die mir bisher fremde Thatsache, daß ich eine zweite Gattin und unser Sohn, unser Frank nicht der „Sohn und Erbe", sondern ein zweitgeborenes Kind war!

Mein Gatte bekannte mir reumüthig, wie er dazu gekommen, diese Thatsache vor mir zu verheimlichen. Am Tage nach unserer Verlobung hatte ich in kindischem Uebermuth geäußert, ich würde nie einen Wittwer geheirathet haben und in Folge dieser albernen Kundgebung entschloß sich mein Gatte, mir zu verschweigen, daß er schon einmal verheirathet gewesen. Jetzt legte er mir ein volles Bekenntniß ab, aber ich, in meiner Verblendung und meinem Dünkel, verstand ihn nicht und empfand nur das mir angethane Unrecht. Wie mir mein Gatte mittheilte, hatte er bei einem Ferienbesuche auf dem Gute seines Vormundes Alice Grant, die schöne Tochter eines Pächters kennen gelernt, und ihr nach Art junger Leute (er war damals 21 Jahre) Aufmerksamkeiten erwiesen, ohne jedoch ernstere Gefühle für sie zu hegen. Als die Ferien zu Ende waren, reiste er nach London zurück und dachte kaum wieder an Alice bis ihn nach Verlauf eines Jahres ein Brief seines Vormundes schleunigst auf dessen Gut berief. Zu seinem Schrecken erfuhr der junge Mann, daß Alice eine verzehrende Neigung für ihn gefaßt habe und daß sie seit Wochen schon schwer krank darniederliege. Der Arzt hatte erklärt, all seine Kunst scheitere an seiner Patientin; ihr Leiden sei hauptsächlich seelischer Natur, und nur wenn es gelinge, ihr Gemüth zu entlasten und zu beruhigen, stehe Genesung zu hoffen. Es war den Eltern der Kranken nicht schwer geworden, zu ergründen, daß sie den jungen Rechtsgelehrten heiß und innig liebte; der Vater hatte tiefbekümmert meines Gatten Vormund aufgesucht und dieser seinen Mündel berufen, um mit ihm zu berathen. Mein Gatte war sich bewußt, die Neigung des jungen Mädchens in keiner Weise absichtlich wachgerufen zu haben; er empfand keine Liebe für sie, sondern nur tiefes, inniges Mitleid, aber als Vater und Mutter ihn mit aufgehobenen Händen baten, ihr einziges Kind zu retten, willigte er nach kurzem Besinnen ein und opferte seine Zukunft, indem er dem ungebildeten Landmädchen seine Hand reichte. Bald mußte er einsehen, daß er ein gutes Werk gethan, denn Alice erholte sich zusehends, und wenn er auch nicht hoffen durfte, in ihr jemals eine ihm an Bildung gleichstehende Lebensgefährtin zu finden, so bemerkte er doch, daß sie sich in rührender Weise bemühte, ihn zu verstehen und ihre Kenntnisse um seinetwillen zu vermehren. Als der Sommer wiederkehrte, brachte John seine Gattin auf einige Zeit in's Elternhaus zurück; dort gebar sie ihm einen Knaben, aber dieselbe Stunde, welche die Augen des kleinen Willi dem Lichte erschloß, kostete der jungen Mutter das Leben, und mit tiefem Schmerze stand mein Gatte an dem Sarge der früh geknickten Blume. Der Jammer der armen Eltern war unsäglich, und nur John's Versprechen, ihnen Alicens Kind einstweilen zu lassen, vermochte sie zu trösten. Mein Gatte besuchte sein Kind häufig; die Großeltern liebten den Kleinen abgöttisch und nur mit Sorge konnte John daran denken, sein Kind, wie es seine feste Absicht war, später zu sich zu nehmen. Er theilte seiner Schwiegermutter mit, sobald Willi 2 Jahre alt sei, müsse seines Vaters Haus seine bleibende Heimath sein; die alte Frau nickte nur dazu und meinte, bis dahin sei es noch lange Zeit. Als Willi 9 Monate alt war, schrieb Mrs. Grant an ihren Schwiegersohn, der Knabe sei in Folge eines Bräuneanfalls plötzlich gestorben. John eilte nach dem Dorfe, fand aber nur noch das Grab seines Lieblings; seine Schwiegereltern waren beide krank und schwach, und so reiste er bald wieder ab und hörte nach Verlauf von 3 Monaten, daß Mr. Grant gestorben war und Mrs. Grant aus der Gegend fort, zu Verwandten nach Schottland gezogen sei. Inzwischen waren 6 Jahre vergangen, und die Erinnerung an Alice und Willi lebte nur noch wie ein Traum in meines Gatten Seele, als der Brief, den er heute Morgen empfangen, diese Erinnerung wieder wachrief. Der Brief war von dem Geistlichen jenes schottischen Dorfes, welches Mrs. Grant zu ihrem Wohnsitze gewählt hatte. Mrs. Grant war gestorben und hatte dem Geistlichen sterbend bekannt, daß das Kind, welches sie Allen gegenüber für ein Pflegekind ihrer Verwandten ausgegeben, ihr Enkel und John's todtgeglaubter Sohn Willi sei! Die Sorge, das Kind hergeben zu müssen, hatte sie zu einer Täuschung greifen lassen und das kleine Grab an Alicens Seite barg nicht Willi, sondern das Kind eines Nachbars!

Ueber die Wahrheit der durch 2 Zeugen erhärteten Mittheilung konnte kein Zweifel bestehen, und mit tief verfinstertem Gesicht beobachtete ich meinen Gatten, welcher, nachdem er seinen Bericht geschlossen, hastige Reisevorbereitungen machte. In seiner Aufregung bemerkte er mein Schweigen nicht, und als ich dasselbe endlich brach, um ihm bittere Vorwürfe wegen der Täuschung, die er sich gegen mich erlaubt hatte, zu machen, blickte er mich so wehmüthig an, daß selbst meine rasche Zunge stockte.

„Ich denke, ich werde in 3 Tagen wieder hier sein," sagte John nach einer Weile.

„Du willst doch das Kind nicht mit hierher bringen?" rief ich heftig; „ich glaube kaum, daß es so erzogen ist, um es in unserem Hause präsentiren zu können, und —"

„Ein Kind von kaum 7 Jahren muß überhaupt erzogen werden, Ellen," warf mein Gatte ruhig ein, „und ich glaube, wenn unser kleiner Frank erst so alt ist, wird es Niemanden befremden, wenn er noch Mängel und Fehler haben sollte."

„Das mag sein, aber mein Sohn wird den „Gentleman" nie verleugnen!"

Mein Gatte beachtete diese neue Unart in keiner Weise, sondern sagte sanft und leise: „Ellen, Du machst Dich schlimmer als Du bist! Ich weiß, Dein Mutterherz wird sich auch meinem kleinen Willi nicht verschließen!"

„Da täuschest Du Dich vollständig," entgegnete ich hochfahrend.

Stettin, den 9. Februar 1888.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	
Reichs-Anleihe	4	107,40 bz G
do.	3½	100,80 bz G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,90 G
do. do. do.	3½	101,30 B
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,60 bz G
do. do.	3½	101,— B
Pfandbriefe: Berliner	5	115,10 bz
do.	4½	110,25 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	99,30 bz
Ostpreußische	3½	98,60 bz G
Landsch. Zentral	4	102,30 G
Pommersche	3½	99,— bz G
do.	4	102,— G
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,60 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	98,75 G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,50 G
Pommersche	4	104,50 G
Posensche	4	104,40 bz
Preußische	4	104,40 bz
Sächsische	4	—,—
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	138,60 B

Lotterie-Anleihen.

	Zf.	
Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	138,50 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	138,60 B
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	97,50 G
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	129,75 B
Finnländische Loose	—	48,75 G
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	139,90 bz
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	132,75 bz
Kurhessische Prämien-Anl.	—	292,80 B
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	127,75 G
Meininger 7-Guld.-Loose	—	23,40 G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	—,—
do. Crd.-L. v. 1858	—	291,90 bz
do. 1860er Loose	5	110,— G
do. 1864er Loose	—	—,—
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	132,50 bz
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	148,— G
Russische Pr.-Anl. 1864	5	143,25 G
do. do. 1866	5	134,50 G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Italienische Rente	5	93,60 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	88,40 bz
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	79,75 G

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Gold-Rente	4	87,20 B
do. Pap.-Rente	4 1/5	62,70 bz
do. Silber-Rente	4 1/5	63,70 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	77,75 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	78,10 bz
Serbische amort. Rente	5	77,40 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	86,— G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	94,80 bz
do. cons. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	91,20 bz
do. do. v. 1875	4½	85,— B
do. do. v. 1877	5	97,20 bz
do. do. v. 1880	4	77,40 bz
do. do. v. 1884	5	91,80 B
do. do. kleine	5	91,30 B
Russische Goldrente	6	105,— bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	53,40 bz G
do. 6. do. do.	5	84,— bz B
do. 2. Orient-Anleihe	5	52,50 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	103,90 bz G
Rumän. fund. M. 4000	5	99,75 bz
do. amort. M. 4000	5	91,75 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4⅘	4	105,90 bz
Breslau-Warschau	1½	4	52,30 G
Ludwshf.-Berbach	9	4	217,20 bz B
Mainz-Ludwshf.	3½	4	102,70 bz
Marbrg.-Mlawka	¼	4	52,40 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	6	4	131,— bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	76,20 bz G
Werrabahn	1¾	4	73,75 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

		Zf.	
Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	107,25 bz G
Marbrg.-Mlawka	5	5	108,25 bz G
Nordhausen-Erfurt	3⅓	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	110,10 bz G
Weimar-Gera	2⅚	5	86,70 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

	Zf.	
Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,70 bz G
Stargard-Posen	4½	105 10 bz G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	80,20 bz
Kaiser Franz-Josef	5¼	5	—,—
Galizier	3½	4	77,70 bz
Gotthdbh	3½	4	116,90 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Kaschau-Oderberg	—	4	54,60 bz
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	71,90 bz
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	—,—
Russ. Südwestbahn	—	5	55,30 G
do. große	—	5	55 25 G
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	33 — bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	—,—
do. B. Elbth.	3½	4	— —
Warschau-Wiener	15	4	133,30 bz
Russ. St. (No. 125)	5	5	115,50 bz G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. v. St. 3¼ g.	3½	100,25 B
do. do. Lit. B.	3½	100,25 B
do. do. Lit. C.	3½	100,25 B
Berlin-Anhalter L. A.	4	103,60 G
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	103,30 G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	103,70 B
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	103,40 B
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	103,40 bz G
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	103,30 G
do. do. La. K.	4	103,30 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	103,50 B
do. do. 5.	4	103,45 B
do. do. 6. B.	4	103,50 bz G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	103,50 bz B
do. Leipzig L. A.	4	104,10 bz G
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	4½	104,50 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	103,20 G
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	—,—
Thüringer 6. Serie	4	103,40 B
Werrabahn	4	—,—

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	
Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	78,30 bz G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	79,50 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	71,75 B
Mähr. schles. Centralbahn	—	45,— bz B
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	79 30 bz
do. do. 1874 do.	3	—,—
do. Erg.-Netz. do.	3	74,— bz G
Reichb.-Pardub. gar.	5	—,—
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	57,50 bz
do. do. neue	3	57,50 bz
Brest-Grajewo	5	81,50 bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	
Charcow-Asow gar.	5	88,75 bz
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	87,50 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	90,— G
Koslow-Woronesch gar.	5	88,10 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	71,60 bz
Kursk-Charkow gar.	5	88,60 bz G
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	79,— bz
Kursk-Kiew gar.	5	83,10 bz G
Losowo-Sew. ind. gar.	5	75,90 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	88,— bz B
Mosco-Smolsk. gar.	5	87,90 bz G
Orel-Greasi-O. gar.	5	71,25 G
Rjäsan-Koslow gar.	4	83,40 bz G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	87,10 bz
Rybinsk-Bologne	5	78,60 bz
do. 2. Em.	5	76,60 bz G
Schuja-Iwan. gar.	5	—,—
Transkaukasische	3	60,25 bz G
Warschau-Terespol. gar.	5	87,80 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	98,— bz
Wladikawkas	4	72,— bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Deutsche Hp.-B. Berlin	5	110,— G
do. do. do.	4	102,30 bz G
do. do. do.	4	102,20 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	97,25 G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	117,50 G
do. do. 2. Serie	4	102,— bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,80 bz G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	112,10 bz G
do. do. 5. und 6.	5	107,25 G
do. do.	4½	115,25 G
do. do.	4	102,50 bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,90 G
do. (rz. 110)	4½	— —
do. (rz. 100)	4	102.80 G
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	114,50 B
do. 2. 4. (rz. 110)	5	109,90 B
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	106,90 G
do. do. 2 (rz. 110)	4	102,50 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	100,50 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	117,— G
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,10 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103.10 G
do. do.	4	102,25 bz G
do. do.	3½	97,60 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	103,50 G
do. (rz. 110)	4½	105,10 bz
do. (rz. 110)	4	102,30 G
do. (rz. 100)	4	100,50 G

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	84,— bz
Berliner Kassenverein	4¼	120,50 G
do. Handelsgesell.	9	152,40 bz G
Börsen-Handels-Verein	6¾	124,10 G
Breslauer Diskontobank	5	89,70 bz G
Danziger Privatbank	10	137,25 G
Darmstädter Bank	7	140,— bz G
do. Zettelbank	8 63	100,40 G
Deutsche Bank	9	162,50 bz
Deutsche Hyp.-Bank	5	102,50 bz G
Disconto-Comm.-Anth.	10	191,— bz
Gothaer Grundcreditb.	0	56,80 bz G
do. junge	0	79,60 G
Königsberger Vereinsb.	0	— —
Magdeburger Privatb.	4 7/10	113,50 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅛	110,80 G
Mitteld. Creditbank	5	93,— bz G
Meininger Hyp.-Bank	4¾	96 30 G
Norddeutsche Bank	7	151,50 G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	—,—
Petersb. Int.-Bank	11⅗	104,— G
Posener Provinz-Bank	5¾	—,—
Preuß. Bodencredit	5½	108,80 G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	135,50 B
do. Hyp.-Bank	5½	104,10 bz G
Reichsbank	5 29	132,90 bz
Rostocker Bank	4⅔	91,50 G
Schaffh. Bankverein	4	91,90 bz
Schles. Bankverein	5½	108,50 bz
Weimarische Bank	0	53,— bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	39,50 B
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	44,80 bz G
Dortm. Union Lit. A.	½	67,90 bz B
Duxer Kohlenverein	4	36,— G
Gelsenkirchener	5½	116,60 G
Harpener Bergbau	—	76,70 bz
Hessisch-Rheinisch.	—	5,75 bz G
König- u. Laurahütte	—	90,25 bz B
Lauchhammer	—	83,50 bz G
Louise Tiefbau	—	60,25 bz G
Schlesische Zinkhütten	6½	134,25 bz
Stolb. Zinkhütten	1	35,— bz B
do. do. St.-P.	6	109,25 bz G

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
Amsterdam 2½ %	Belg. Plätze 3 %
London 3 %	Petersburg 5 %
	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 9.

Amsterdam 8 Tage	2½	—,—
do. 2 Monat	2½	—,—
Belg. Plätze 8 Tage	3	—,—
do. do. 2 Monat	3½	—,—
London 8 Tage	3	—,—
Paris 8 Tage	3	—,—
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160 60 bz G
do. do. 2 Monat	4	159,75 bz
Petersburg 3 Wochen	5	173,65 bz
do. 3 Monat	5	172,— bz
Warschau 8 Tage	5	174,10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	20,31 G
20-Francs-Stück	16,14 bz
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,90 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	160,65 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	174,80 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70 %	4	88,20 B
Unter den Linden	0	22,80 G
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	78 75 bz G
Bock	5½	121,25 bz G
Böhmische	12	290,— bz G
Friedrichshain	10	200,— B
Tivoli	6	125,— bz G
Landré	10	184,50 B
Berl.-Charl. Pferdebahn	3¼	104 50 G
Stettiner Straßenbahn	2	—,—
Gr. Berl. Pferdebahn	11¼	260,75 bz
L. Löwe & Co.	10	335,— bz G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	335 50 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	23,90 B
Stett. Maschf. M. & H.	0	19,— B
Schering, Chm.-Fabrik	20	365,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	128,— bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	93,— bz B
Bazar (Zeitung)	8½	162,— G
Immobilien-Actienges.	8	113,50 bz G
Kette, Dampfsch.-G.	—	80,50 bz G
Salzwerke (Egest.)	5⅓	103,40 B
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	31 75 bz
do. 6% St.-Pr.	—	141,60 bz G

Stimmen aus dem Publikum.

Die werthe Redaktion ist freundlichst ersucht, folgende Mittheilung zur Veröffentlichung aufzunehmen: „Vor acht Jahren zog ich mir bei einer furchtbaren Kälte ein Leiden in den unteren Extremitäten zu. Es stellte sich eine Steifheit in den Füßen ein bis hinauf zum Knie, und war es mir, als ob die Fußsohlen immer in Eis steckten. Ich bin bei ungefähr 15 Aerzten in Behandlung gewesen habe Bäder versucht, Einreibungen, Elektrizität, Naturheilanstalten, jedoch ohne Erfolg. Die Steifheit in den Beinen ist geblieben Mein Leib dick und ganz hart und fast gar kein Stuhlgang. Ich begann Ihre Warner's Safe Cure zu nehmen, und jetzt, nachdem ich ungefähr zehn Flaschen genommen, muß ich offen gestehen, daß Ihre Medizin mir sehr große Dienste gethan hat Denn es stellte sich zu meinem furchtbaren Leiden noch ein zeitweises Zittern ein und wurde meine Sprache unverständlich Dieses ist durch Ihre Medizin ganz verschwunden und die Sprache wieder vollständig normal. Die Ueberzeugung habe ich, daß Ihre Warner's Safe Cure eine vortreffliche Medizin ist und kann ich selbige jedem Menschen warm empfehlen." — August Staudke, 26 Veteranenstraße, Berlin. — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Distrikt-Hauptniederloge: **F. W. Mayer**, 16 Reifschlägerstraße, in Stettin.

Die Axt im Haus erspart den Zimmermann — diese Worte Wilhelm Tell's sollten allen Familienvätern zur ernsten Mahnung dienen. Das Heilmittel, das man sich im Hause halten kann, erspart gar oft Kummer 2c und meist wirkt rasche Hülfe als doppelte Hülfe So sollten auch die echten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, in den Apotheken à ℳ 1 erhältlich, in keiner Hausapotheke fehlen, denn nur zu oft muß man sie in Fällen leichterer Verdauungsstörungen schnell zur Hand haben, um sich allerlei Umstände und Weiterungen zu ersparen. Man achte besonders auf den Vornamen Rich. Brandt's im weißen Kreuz der Etiquette.

„Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken erhältlich. Durch Abnehmen der die Schachtel umgebenden Gebrauchsanweisung überzeuge man sich beim Ankauf stets sofort, daß die Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld und besonders auch den Vornamen Rich. Brandt trägt.

Börsenbericht.

Stettin, 9 Februar. Wetter: trübe. Temp. + 2° R Barom. 28". Wind N

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko inländ. 160—164 bez. per Februar 163 nom., per April-Mai 165 bez. per Mai-Juni 167,25 B. u. G., per Juni-Juli 169,75 bis 169 bez.

Roggen flau, per 1000 Klgr. loko inländ. 105—111,5 bez. per Februar 112,5 nom., per April-Mai 115,5 bis 115,25 bez., per Mai-Juni 117,5 B. u. G., per Juni-Juli 120,5—120 bez

Hafer still, per 1000 Klgr. loko pomm. 102—108.

Rüböl flau, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl 46,5 B. kurze Lfrg. 45,5 ab Bahn bez., per Februar 45,5 B., per April-Mai do., per September-Oktober 46 B.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko o. F. verst. 97 bez, do. 50er 48,7 G., do. 70er 30,7 bez., per April-Mai 70er 32,3 nom.

Petroleum ohne Handel.

London, 8. Februar. (Anfangsbericht.) Weizen u. Mehl stetig. Gerste und Mais ruhig, Hafer träge. — (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig sehr träge, ermattend, Mais und Gerste stetig, Stadtmehl 22—34.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter Herrn Lehrer Ziemann (Greifswald). — Herrn Carl Wendt (Cammin).

Gestorben: Pens. Wachtmeister Ferdinand Tobies (Papendorf). — Ehem. Schiffskapitän J. N. Orth (Breege). — Frau Emma Göttert (Prenzlau). — Sohn Martin des Herrn Martin Stöwahse (Wollin).

„Es ist mir nie eingefallen, die Rolle einer Stiefmutter zu spielen und ich fühle mich derselben in keiner Weise gewachsen. Frank's Wärterin kann ich auch nicht zumuthen, zwei Kinder zu besorgen und so wird Willi sich wohl allein behelfen müssen — er ist ja auch alt genug dazu. Nach meiner Ansicht wäre es das Beste, wenn man den Jungen sofort in eine gute Pension brächte.“

„Darüber habe ich allein zu entscheiden — mein Haus ist meines Kindes Heimath und ich werde Sorge tragen, sie ihm behaglich zu machen, ohne Dich oder die Wärterin zu belästigen,“ war meines Gatten schneidende Antwort.

„Und wo soll der Junge schlafen?“ fragte ich spitz.

„Im kleinen rothen Zimmer,“ erwiderte John kurz.

Das rothe Zimmer! das Zimmer, welches ich in Gedanken schon für meines kleinen Lieblings Schlafgemach bestimmt hatte! Zornbebend eilte ich hinaus, schloß mich in mein Zimmer ein und schluchzte zum Herzbrechen. Als mein Gatte klopfte, um mir Adieu zu sagen, öffnete ich nicht und so reiste er ohne Abschied.

Drei Tage später erhielt ich einen langen lieben Brief meines Gatten, worin er mir mittheilte, daß er meine Eltern auf der Hinreise besucht habe, und es nie vergessen werde, wie gut und nachsichtig sie gegen ihn gewesen seien. Dann bat er mich dringend und herzlich, ihm seine Verheimlichung zu verzeihen und ihn und das Kind, mit welchem er am nächsten Abend eintreffen werde, freundlich aufnehmen zu wollen.

Ich riß den Brief in Stücke und sandte dann zu meinen Kousinen, um sie mit ihren Kindern auf den nächsten Tag einzuladen — ich hoffte auf diese Weise das Wiedersehen erträglicher zu machen.

Meine Kousinen kamen; ich theilte ihnen kurz mit, mein Gatte sei verreist, um sein Kind aus erster Ehe, welches wir bisher todt geglaubt, heimzuholen und überließ es ihnen, sich das Weitere zu deuten. Meine Kousine Emma hoffte, Willi werde mir keine Noth machen und Mary meinte, er werde doch wohlerzogen und ein passender Umgang für ihre kleinen Knaben sein.

Gegen 6 Uhr Abends hielt ein Wagen vor unserm Hause und gleich darauf vernahm ich meines Gatten Stimme auf der Treppe:

„Martha, gehen Sie mit Willi hinauf und bringen Sie seinen Anzug in Ordnung, ehe er zum Thee kommt,“ rief er vor der Thüre und trat dann ein.

Er schien nicht eben angenehm überrascht, als er die Gesellschaft gewahrte, begrüßte sie indeß höflich und beugte sich dann über mich und Frank, welchen ich auf dem Schooße hatte. Ich blickte nicht auf; er wartete einen Augenblick und sagte dann leise:

„Willi bedarf noch vieler Pflege; ich habe deshalb gleich eine Wärterin für ihn gemiethet!“

Sogar in das Dienstboten-Departement griff Willi ein — o, es war nicht zum Aushalten.

Endlich erschien die neue Wärterin und führte Willi an der Hand. Er war schmal, bleich und verschüchtert, allein beim besten Willen konnte ich keinen gewöhnlichen Zug in seinem Gesichte entdecken und seine tiefblauen Augen (wie ähnlich waren sie meines Gatten Augen) schimmerten feucht. Er blickte ängstlich nach mir hin, aber ich verhärtete mein Herz gegen den armen kleinen Eindringling und berührte nur flüchtig seine mir scheu entgegengestreckten Finger.

Beim Thee saß Willi neben seinem Vater, welchem ich jede Sorge für ihn willig überließ — sollte ich mich noch um fremde Kinder kümmern?

Als ich sah, daß mein Gatte dem Kinde eine große Schnitte schweren Kuchens auf den Teller legte, dachte ich, es werde ihm schaden, aber anstatt dies auszusprechen, sagte ich nur:

„Warum muß denn der Junge ein so großes Stück Kuchen haben?“

Mein Gatte blickte mich kalt an; er mochte meine Aeußerung wohl für Mißgunst halten. Willi indeß krümelte seinen Kuchen zwischen den Fingern und genoß nicht einen Bissen. Ab und zu blickte er scheu nach mir hin und endlich — brach er in lautes Schluchzen aus und jammerte:

„Ich will zu meiner Großmama!“

(Schluß folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 177. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 8. Februar.

(Letzter Tag).

Die Nummern bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

522 730 970 **1**284 365 425 606 707 53 928 63 85 **2**448 529 41 741 800 46 **3**224 345 736 **4**086 165 421 812 **5**129 200 404 (1500) 564 68 610 **6**094 536 823 (300) 917 **7**022 545 53 602 753 897 **8**312 437 720 846 48 **9**129 286 628 (300) 792 914

10189 426 584 624 720 840 56 61 **11**186 290 429 527 849 88 977 **12**274 (500) 421 654 61 858 961 93 **13**124 217 38 424 830 **14**041 163 617 89 891 **15**006 176 592 703 79 87 985 **16**358 (3000) 88 96 583 90 629 809 **17**224 615 52 751 97 **18**290 741 79 898 **19**253 543 84 830

20018 66 477 (500) 576 **21**265 587 **22**581 829 **23**011 109 61 302 28 428 547 964 **24**090 56 180 88 345 615 708 77 948 78 87 **25**023 729 41 **26**311 (500)79 516 **27**128 539 (500) 81 897 933 (1500) **28**232 (500) 537 48 633 774 944 (1500) 88 **29**237 423 800 18 39

30287 499 503 4 78 731 940 **31**213 849 84 **32**090 202 95 305 469 548 90 (500) 773 938 (3000) **33**066 90 422 523 808 **34**040 426 622 707 85 **35**002 240 97 361 79 503 45 **36**308 55 80 557 91 781 **37**017 88 344 886 (300) **38**066 229 573 98 (1500) 667 788 **39**582 649

40090 198 691 726 62 **41**041 374 966 **42**153 60 538 848 **43**005 57 263 314 82 95 467 593 **44**265 308 499 869 **45**032 287 385 91 578(3000) 634 770 **46**080 144 202 409 508 848 944 51 **47**228 394 409 94 564 99 710 40 920 **48**416 699 813 71 959 **49**081 (35 356 537 894

50255 514 **51**283 626 883 **52**141 269 405 597 929 **53**052 433 85 (300) **54**659 709 964 (1500) **55**293 384 716 **56**648 882 936 **57**142 473 550 664 65 732 **58**034 171 527 55 661 875 949 **59**033 114 93 394 797 814 60 (15001

60022 (300) 206 348 436 920 **61**008 185 4[illegible]1 513 (300) **62**186 273 313 15 36 475 505 77 629 755(1500) 829 901 **63**175 296 352 597 **64**178 211 368 766 (500) 930 **65**020 84 88 211 348 489 751 **66**033 49 222 33 84 330 400 505 48 **67**132 343 547 (5000) **68**313 410 73 641 797 803 **69**012 657 (1500) 879 923 (500)

70052 (3000) 167 97 358 77 514 999 **71**114 46 275 416 959 83 **72**120 389 559 734 860 **73**158 434 521 603 48 760 978 **74**215 355 73 464 579 **75**504 43 747 73 808 939 **76**636 84 911 65 **77**031 173 251 619 736 901 69 **78**322 471(300) 530 868 **79**004 226 60 (300) 432 526 813 961

80208 316 550 82 93 720 **81**100 69 209 351 99 405 614 17 (300) 820 935 99 **82**041 101 442 518 (500) 615 782 868 **83**169 414 653 849 59 905 **84**348 93 421 (1500) 713 806 **85**278 315 93 905 (300) **86**005 126 251 91 335 433 981 82 **87**506 905 **88**754 909 (1500) **89**311 (1500) 717 39 862

90159 93 539 682 717 39 63 (1500) 950 93 **91**112 58 647 887 972 92 **92**275 381 404 629 880 **93**018 690 (300) 950 (3000) **94**074 468 740 90 987 **95**371 524 26 66 688 852 86 **96**256 306 425 45 729 79 953 **97**252 (300) 314 419 761 855 936 98 **98**234 642 715 843 973 **99**098 302 473 77 593 683 705 980 71

100332 533 91 672 762 **101**198 (300) 750 830 (500) **102**155 437 731 800 **103**267 374 781 **104**044 76 303 **105**086 192 462 562 95 703 60 884 (300) **106**046 344 640 755 (500) 880 **107**045 482 576 685 (1500) 90 (500) 824 **108**166 (3000) 207 (3000) 26 374 419 **109**722 816

110792 935 49 60 **111**001 100 246 301 27 847 62 902 92 **112**134 337 459 509 818 52 55 **113**256 305 797 926 64 **114**203 17 344 589 910 **115**019 (300) 238 386 696 714 905 **116**019 113 264 841 57 **117**111 258 317 424 504 964 **118**065 88 745 884 **119**425 626 874

120013 418 724 26 887 **121**003 110 29 54 477 793 812 99 910 **122**057 185 357 501 56 **123**091 251 81 343 52 483 **124**077 (300) 94 244 48 495 589 799 841 **125**062 69 107 542 81 656 **126**166 615 68 747 888 90 **127**058 (500) 179 238 75 **128**123 540 936 **129**401 (3000) 74 821 957 (500) 67 99 (1500)

130090 131 524 39 43 603 783 **131**005 449 80 97 742 936 **132**064 232 69 622 993 **133**356 462 84 (500) 556 70 72 (500) 916 **134**138 238 331 598 705 (300) 12 802 928 **135**380 540 916 **136**083 (5000) 112 69 459 787 811 39 46 (300) **137**013 199 245 49 (3000) 802 949 **138**171 301 47 671 734 **139**061 81 254 352 655

140237 655 765 **141**059 215 353 628 54 709 73 **142**198 340 463 **143**161 209 22 93 306 524 728 814 992 **144**749 63 **145**112 231 300 (500) 752 **146**153 611 838 982 **147**250 **148**007 462 711 **149**312 305 816 906

150108 664 945 **151**138 391 559 636 92 802 **152**003 (1500) 219 421 647 789 **153**148 271 389 (500) 688 775 **154**188 453 520 604 941 **155**052 355 840 **156**030 (3000) 410 613 16 73 722 871 988 **157**652 762 931 **158**003 14 304 71 (1500) 621 725 935 (3000) **159**183 701

160081 150 266 344 538 731 (500) 811 927 78 **161**174 429 86 567 806 **162**565 735 **163**158 346 673 (3000) 964 86 **164**111 86 243 432 660 **165**[illegible] 677 759 815 42 **166**043 529 693 **167**455 509 895 **1**[illegible]**68**131 374 (1500) 96 617 869 **169**062 386 66 471 836

170089 324 41 425 508 608 **171**049 445 598 684 775 **172**219 46 742 **173**141 370 692 **174**146 224 312 764 **175**067 524 70 (300) 601 897 906 **176**009 148 275 541 700 **177**120 **178**258 438 742 **179**037 251 484 639 941 (30000) 62 80

180466 503 894 940 65 **181**111 69 678 829 (300) 64 **182**037 (1500) 489 642 827 62 927 **183**035 (3000) 107 (1500) 75 265 341 45 (500) 566 780 **184**085 935 **185**027 40 216 48 659 787 827 921 48 63 **186**512 721 987 **187**506 626 47 765 **188**247 (1500) 386 447 71 754 77 955 **189**083 116 453 57 694 (1500) 798